

◀ zurück

Porträt

Imam Sanli kam in Offenbach zur Welt

VON CANAN TOPÇU



Kadir Sanli (Bild: FR/Schick)

Wenn Kadir Sanli spricht, dann ist unüberhörbar, woher er kommt. Der junge Mann mit dem dunklen Haar und den schwarze Augen ist Hesse, genauer Offenbacher. Dort ist er zur Welt gekommen, dort hat er die Schule besucht und dort lebt er noch immer. Sein Arbeitsplatz hingegen ist die meiste Zeit in Frankfurt. Wenn er nicht gerade als "Aushilfsimam" von einer anderen Moscheegemeinde angefordert wird, ist er in der Kriegkstraße im Einsatz. Der Bildungs- und Kulturverein im Gallus ist sein Arbeitgeber.



Der 21-Jährige ist als Imam zurückgekehrt an den Ort, an dem er als Kind und Jugendlicher seine religiöse Erziehung erhielt. In der Moschee, in der er die Wochenenden verbrachte, wo er lernte, aus dem Koran zu lesen, führt er nunmehr Kinder und Jugendliche in die Religion ein.

Damals, als er ein Kind war, lief es in der Moschee aber noch ganz anders ab. "Wir hatten gar nicht so viel Freizeitprogramm", sagt Sanli. Heute gibt es in der Valide-Sultan-Moschee einen Freizeitbereich, auch werden Ausflüge für die Kinder und Jugendlichen organisiert. Zum Religionsunterricht am Wochenende kommen bis zu 100 Kinder und Jugendliche, berichtet Sanli. Es herrsche aber eine viel lockerere Atmosphäre als zu seiner Zeit.

Verständnis auf Anhieb

Und dazu trägt nicht zuletzt einer wie Sanli bei, der ein Kind dieses Landes ist, wie auch all die anderen, die zum Religionsunterricht und zur Freizeitgestaltung in die Moscheegemeinde kommen. Sie sprechen die gleiche Sprache - im doppelten Sinne. Sanli weiß, wo den Jungen der Schuh drückt, kennt sich aus mit den Problemen in der Schule, die die Jugendlichen haben. "Wir verstehen uns auf Anhieb", sagt der 21-Jährige.

Dass seinen Kollegen älteren Jahrgangs, die im Erwachsenenalter nach Deutschland gekommen sind, der Dialog mit der Jugend nicht so gut gelingt, will Sanli nicht bestätigen. Doch wer ihm genau zuhört, erfährt, dass es den Generationskonflikt durchaus gibt. Auch er muss ihn erlebt haben.

Nach seinem erweiterten Hauptschulabschluss hat er sich nicht lange überlegt, was er beruflich machen will. Er habe sich für den Beruf des Imams entschieden, auch weil er einiges anders machen wollen. Anders offenbar als die Geistlichen, unter deren Fittichen er stand. Seinen Beruf hat Sanli im Rhein-Main-Gebiet erlernt, in den Moscheen des Verbandes der Islamischen Kulturzentren (VIKZ). Der theoretische Teil des Unterrichts fand in der Ausbildungsstätte des VIZK in Köln statt.

"Der VIKZ zählt zu den ersten nichtstaatlichen islamischen Bewegungen, die sich in Deutschland um die religiöse Betreuung der türkischen Muslime sorgten", schreibt der Islamwissenschaftler Rauf Ceylan in seinem lesenswerten Buch "Die Prediger des Islams" (Verlag Herder). Und Ceylan weist darauf hin, dass die Imame in Deutschland sehr unterschiedlich bezahlt werden, viele von ihnen keinen geregelten Aufenthaltsstatus haben.

Sanli, der einen türkischen Pass hat, muss sich um sein Einkommen nicht sorgen; er ist als hauptamtlich er Imam angestellt, bezieht regelmäßig Gehalt. Wie hoch es ist, mag er nicht verraten.

Empfehlen via: Twitter Facebook StudiVZ MySpace

Gefällt mir

271 Personen gefällt das.

Copyright © FR-online.de 2010
Dokument erstellt am 14.06.2010 um 19:54:12 Uhr
Letzte Änderung am 15.06.2010 um 11:06:12 Uhr
Erscheinungsdatum 15.06.2010 | Ausgabe: s

URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/frankfurt/?em_cnt=2751429&em_loc=1706